

# ABWASCH

mit Klaus Wühl



## Radeln gegen's Radfahren

Mitten in Bayreuths guter Stube, im Allerheiligsten höchster Kunst oberfränkischer Städteplaner, in der Bayreuther Innenstadt, gibt es einen Radlertag. Der noch dazu von Seiten der Stadtverwaltung nicht nur geduldet, sondern gar gefördert wird. Nicht nur eine Sensation, sondern geradezu unerhört, war doch bis vor kurzem der tätliche Angriff mit leichten Waffen wie Gehstock, Regenschirm oder Einkaufskörben nicht nur straffrei, sondern wurde im Wiederholungsfalle gar mit öffentlichen Auszeichnungen belohnt. Woher dieser ebenso plötzliche wie radikale Sinneswandel? Und vor allem: Wozu? „No, des is doch kloar.“ Überlegen lächelnd lehnt sich Gerch in seinem Sessel zurück. „So? Dann erklär's mir amol!“ „No, des is, dass mir alle nimmer so viel Rod fohrn.“ „Ich denk, mir solln mehra Rodfohrn!“ „I wo. Des is doch immer a su: Wenn's für wos an Dooch gibt, dann braucht sich na Rest vom Jahr kaaner mehr drum kimmern: Mutterdooch. Weltaidsdooch. Welthungerdooch. Und mit die Rädla is genau a so. Wenn sa do etzat an scheena Fohrrod-Dooch machen, dann braung sa sich sunst nimmer um die Rodfohrer schern.“ „Ower do wär's doch gscheida, die täten ordentliche Rodweg bauh.“ „Fraalich wär's gscheida. Aber des kost holt Geld und macht Arbeit.“ „Nou is der ganze Fohrrod-Dooch a aanzicha Augnwischerei?“ „Fraalich.“ „Dann missn mir do nächst's Jahr unbedingt aa hie.“ „Warum?“ „Weil des dann perfekt zu Bareid bassd!“

Eine angenehme Woche wünscht  
Ihnen

Ihr Hausmann